

meist geschah. Aber soviel folgt aus dem Eintrag doch, daß die Rauner Kapelle nicht lange Zeit vor 1534 bestanden haben kann.“

Aus dem Jahre 1681 ist eine Rechnung über den „geführten Bau der Capellen zu Raun“ vorhanden. Es handelt sich darin anscheinend um eine gründliche Erneuerung. Für das Dach und „zur Deckung des Gehäufes über der Tür zum Eingang“ wurden 3800 Schindeln angefertigt. Damals erst scheint die Empore und der zu ihr führende Ausgang von außen an der Straßenseite des Gebäudes errichtet worden zu sein.⁵⁶⁾ Im Jahre 1862 hat das Bauwerk dann wieder eine Neuherrichtung erfahren. Damals hat man auch die alte Glocke durch eine neue aus der Glockengießerei von Fr. Gruhl aus Kleinwelfa ersetzt und eine zweite neu hinzugeschafft, sodaß seitdem mit zwei Glocken (d und f) geläutet werden kann. Für die Gottesdienste wurde damals ein gebrauchtes, aber von Tischlermeister Eduard Becker in Johannegeorgenstadt, der einen „Stimmgehilfen“ hatte und seine Dienste auch für die Orgel in der Kirche zu Elster anbot, erneuertes Positiv angeschafft, das freilich bei der kellerartigen Feuchtigkeit des Raumes sich nicht halten konnte und bald unbrauchbar wurde. Lange Zeit hat dann der Choralgesang der Begleitung entbehren müssen, bis im Jahre 1908 die Schule ein Harmonium erwarb, das zu jedem Gottesdienst in die Kapelle geschafft und nach Beendigung des Gottesdienstes alsbald wieder zurückgebracht wird.

Im Jahre 1864 erhielt die Kapelle durch Vermittelung und mit Unterstützung des Vereins für kirchliche Kunst ein besonderes Schmuckstück in einem sehr guten Altarbild von Historienmaler Adolf Wichmann. Es ist ein Bild eigener Komposition des Malers nach alten venetianischen Mustern. Gleich dem vorgenannten Positiv hat auch das Bild durch die Witterungseinflüsse und die Feuchtigkeit des Mauerwerks im Laufe der Jahre so schwer gelitten, daß es schon nach einem Menschenalter völlig unscheinbar geworden war. Da hat im Jahre 1903 wieder durch Vermittelung des Vereins für kirchliche Kunst ein Dresdner Künstler, Theodor Schmidt, Rustos a. D. der Königl. Gemäldegalerie, das Bild gereinigt und aufgefrischt, daß es seitdem in seiner wieder erweckten Klarheit aufs neue der Gemeinde zur Erbauung dient. Das vom Erneuerer als sehr schön

anerkannte Bild ist durch besondere Vorkehrung gegen die feuchte Atmosphäre des Raumes widerstandsfähiger gemacht und mit neuem Keilrahmen versehen worden. Auf der Rückseite dieses steht:

Christus, das heil. Mahl spendend,
erfunden und gemalt von Adolf Friedrich Georg
Wichmann

geb. zu Celle 18./III. 1820, † zu Dresden 17./II.
1866

gemalt W 1863.

Während früher außer dem einmaligen Predigtgottesdienste am Kirchweihfeste (vergl. S. 145) und einigen Abendmahlsfeiern alle Trauungen aus dem Dorfe Raun, auch Leichenpredigten und Taufen in der Kapelle vorgenommen wurden, werden jetzt seit einer Reihe von Jahren monatliche Predigtgottesdienste dort gehalten, außer am Tage der Kirchweih immer nachmittags, ferner seit 1882 — in der Regel am Himmelfahrtstage oder am Sonntag darnach — ein von Ortseinwohnern und Gästen gern besuchtes parochiales Missionsfest, bei dem sich an den Festgottesdienst eine Missionsversammlung anschließt, und dreimal Wochenkommunion. Die Trauungen werden jetzt auch für die Rauner Parochianen in der Kirche zu Elster vollzogen und Taufen in der Kapelle nur im Anschluß an einen Gottesdienst.

Die Kapelle ist nicht als ein öffentliches mit Parochialrechten ausgestattetes Gotteshaus zu erachten. Als Eigentümer ist im Grundbuch für Raun ein besonderes Kirchlehn zu Raun eingetragen.

Als Pfarrhaus wurde im Jahre 1850, als die Gründung der Parochie bevorstand, vom Schneidermeister Zeitler in Elster ein ca. 3 Minuten von der Kirche entferntes kleines, nur den bescheidensten Ansprüchen genügendes Haus nebst hölzerner Scheune und Gartengrundstück (18,5 a) erworben. Durch Aufbau eines Obergeschosses und späteren Anbau eines ganzen Flügels sowie verschiedene Verbesserungen und Verschönerungen namentlich auch in jüngster Zeit ist es zu einem behaglichen Heim ausgestaltet worden und macht, begünstigt durch seine Lage — etwas abseits vom Verkehr, umgeben von alten Bäumen — auf alle, die es betreten oder vorübergehen, einen guten Eindruck, doch sieht man ihm selbst jetzt nicht an, wie bei der Erwerbung und Einrichtung des Hauses die damalige Kircheninspektion den Vertretern der